

gnädigste Zusicherung ertheilt, die Königl. Residenz mit allen Nebengebäuden sowohl, als auch das Theater, das alte Schloß u. s. w. mit Gas beleuchten zu lassen. Auf gleiche Weise scheint die städtische Behörde auf die billigen Anerbietungen, welche ihr für die allgemeine Straßenbeleuchtung gemacht worden sind, eingehen zu wollen. Außerdem sollen auch viele Privaten, und insbesondere die Besitzer größerer Etablissements, denen vorläufig hierüber Eröffnungen gemacht worden sind, durch die Zusicherung der Beleuchtung ihrer Lokalitäten, ihre Theilnahme bekräftigen haben. So wie wir etwas Näheres über diesen interessanten Gegenstand erfahren, werden wir mit Vergnügen weitere Mittheilungen folgen lassen. (Verk.)

— Stuttgart. So viel wir jetzt aus guter Quelle vernehmen, wird nun doch, wie es früher geschehen sollte, kein neues Theater hier erbaut, sondern das bisherige nach einem, Sr. Maj. dem Könige schon vor längerer Zeit vorgelegten Plane, dem der berühmte Maschinenmeister Mühlbacher in Mannheim nicht fremd wäre, seiner inneren Einrichtung nach von Grund aus verändert werden. Auf die Mängel des gegenwärtigen Gebäudes in akustischer Beziehung soll man dabei vorzüglich Rücksicht nehmen. Auch wird der Raum unter dem Podium niedriger gemacht, das Parterre dagegen erhöht werden, wodurch die Parterrelogen ganz eingehen würden; überhaupt soll die Eintheilung der Logen eine ganz andere werden. Im März künftigen Jahres wird, wie man versichert, zur Ausführung dieses Planes geschritten, und bis zur Vollendung desselben würden dann abwechselnd im hiesigen Redoutensaale (der in früheren Zeiten schon als Schauspielhaus benützt wurde) und im Cannstatter Theater Vorstellungen stattfinden.

Offizielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Mittelbronn, D. Gaildorf, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, und um den zu Harthausen, D. Stuttgart, dessen Einkommen sich auf 256 fl. berechnet, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 18. Mai 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

— Unter dem 14. Mai wurde der ev. Schuldienst zu Hölzern, D. Weinsberg, dem Schulmeister Stein zu Sondernach übertragen.

Biersylbige Charade.

Die Ersten fahn und stolz ihr Haupt erheben,
Das immer frei in gold'nem Schimmer thronet;
Dort eine Jungfrau neben Heil'gen wohnt,
Obwohl von Wolken sie gar oft umgeben.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Den Ersten gibt der Frühling neues Leben,
Ihr Duft, ein Liebesgruß, Geliebte lohneth.
D' schöne Zeit! wenn ihr sie nimmer schoneth,
Sie liebevoll in unsern Pfad zu weben.

Das Ganze kannst du auf den Ersten finden,
Dort siehst du es im schönsten Purpur blühen,
Siehst es den Busen oft der Jungfrau schmücken.

Nichts Schöneres, als wenn die Sterne schwinden,
Und nun die Ersten rosig golden glühen,
Das Ganze dort auf jenen dann zu pflücken.

Badnang. [Haus - Verkauf.] Das Gottl. Dunz'sche Haus auf dem Graben ist um 260 fl. angekauft und kommt am 25. Juni zum Austrich, wozu die Liebhaber Mittags 2 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden. Stadtschultheißenamt. Monn.

Winnenden.
Naturalien-Preise vom 23. Mai 1844.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Weizen . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Kernen . . | 16 | — | 15 | — | — | — |
| „ Roggen . . | 10 | 40 | 10 | 8 | — | — |
| „ Dinkel . . | 6 | 40 | 6 | 18 | 6 | — |
| „ Gersten . . | 10 | 8 | — | — | — | — |
| „ Haber . . | 4 | 50 | 4 | 40 | 4 | 36 |
| 1 Simri Erbsen . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Linsen . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Wicken . . | — | 42 | — | 40 | — | — |
| „ Einkorn . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Weischofn . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Ackerbohnen . . | 1 | 8 | 1 | 4 | — | — |

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen - Brod 26 kr.
Der Kreuzer - Weck soll wiegen 7 Loth.

Heilbronn.
Frucht - Preise vom 22. Mai 1844.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Schfl. Kernen . . . | 15 | 36 | 14 | 47 | 14 | 38 |
| „ Dinkel . . . | 6 | 12 | 5 | 59 | 5 | 30 |
| „ Gem. Frucht . . . | 8 | 40 | — | — | — | — |
| „ Weizen . . . | 14 | 48 | 14 | — | 13 | 45 |
| „ Korn . . . | 10 | 24 | 9 | 51 | 9 | 36 |
| „ Gersten . . . | 10 | — | 9 | 15 | 9 | — |
| „ Haber . . . | 5 | — | 4 | 28 | 4 | 24 |

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werzen mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz - Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 44. Freitag den 31. Mai 1844.

Der Rath der Reichsstadt Kalen schickt im Mai 1575 den Bürgermeister Andreas Babern und Stadtschreiber Joh. Preuen an den Herzog Ludwig von Württemberg, durch welche sie demselben antworteten, daß sie durch die Erleuchtung des heiligen Geistes den Irrthum des leidigen Papstes erkannt und die Lehre der Augsburgischen Confession bei ihnen einzuführen Vorhabens seyen, worin sie allein fest zu werden in ihrem Gewissen versichert bleiben. Sie würden aber von dem Probst zu Ellwangen, als Collatoren der Pfarr-Frühmessen und Kaplaneien, unter dem Vorwande daran verhindert, daß sie sich allerhand Sekten, Wiedertäufer, Zwinglianer und Carlstadtianer und andere einschleichen möchten, und dadurch veranlaßt, bei dem Herzog, als einem geistlichen, hochlöblichen Fürsten und Obersten des Schwäbischen Kreises, Rath und Beistand zu suchen. Dieser gab solche Angelegenheit seinen Theologen zur Ueberlegung, welche in allemweg dafür hielten, daß diese Stadt als im Reichstand vermög des Religionsfriedens befugt sey, die Lehre der Augsburgischen Confession einzuführen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Da nach den bisherigen Wahrnehmungen heuer auf Häufigkeit der Gewitter zu schließen ist, anderer Seits aber der Stand der Felder zu schönen Hoffnungen berechtigt, so findet sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, die Ortsvorsteher dringend aufzufordern, der Hagelversicherungsanstalt auf jede angemessene Weise in den Gemeinden Eingang zu verschaffen und, in Verbindung mit den Gemeinderathsmitgliedern, mit gutem Beispiele voranzugehen.

Die große Noth, in welche im vorigen Jahre viele Gemeinden des Königreichs durch Hagelgewitter versetzt worden sind, sollte an sich schon eine zureichende Aufforderung gewähren, sich ohne längern Verzug bei einer Anstalt zu betheiligen, die nach ihrem gegenwärtigen Bestande, unterstützt durch einen jährlichen Staatsbeitrag von 15,000 fl., gegen verhältnismäßig geringe Einlagen immerhin, und auch im schlimmsten Falle, eine entsprechende Entschädigung bieten kann.

Ueber das, was in jeder Gemeinde geschehen, wird binnen 4 Wochen Bericht erwartet. Nach Umständen ist auch der Herr Ortsgeistliche mit der Bitte anzugehen, durch angemessene Belehrung zu Erreichung des guten Zwecks mitzuwirken.

Die Agenten für den Oberamtsbezirk, Stadtrath Müller zu Badnang und Stiftungspfleger Mägele zu Murrhardt, sind zu jeder Auskunftsertheilung und Besorgung der Versicherungen an Ort und Stelle, ohne Anrechnung von Nebenkosten, bereit, und wird hinsichtlich des Betrags der Versicherungseinlage und der Bezirkseinteilung auf die in Nr. 43 des Murrthalboten enthaltene Bekanntmachung verwiesen.

Den 27. Mai 1844.
Badnang. [An die gemeinschaftl. Aemter.] Die auf den 23. April versfallenen Jahresberichte über das Armenwesen sind, soweit es noch nicht geschehen, binnen 6 Tagen unfehlbar einzusenden.

Den 28. Mai 1844.

Königl. gemeinschaftl. Oberamt.
Lang. Moser.

Baßnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Aus der Santmasse des Webers G. Rupp dahier werden nachstehende Liegenschaften zum Verkauf angeboten.

- Dieselben bestehen in der Hälfte von 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 3 3/4 Rthn. Acker im Ziegelgrund ober Storrenwiesen;
- 2 Brtl. 6 Rthn. Acker in der hintern Thauß, so aber jetzt Wiesen;
- 1 Brtl. 16 Rthn. Acker beim Stifswald Linkholz;
- 2 Brtl. 7 1/8 Rthn. Acker in der Thauß;
- 5 Brtl. Wiesen im hintern Thaußfeld.

Die Liebhaber können mit dem Güterpfleger Stadtrath Schlagenhauß unter Vorbehalt des Aufstreichs Käufe abschließen und am 15. Juni,

Vormittags 8 Uhr, der Aufstreichsverhandlung auf dem Rathhaus anwohnen.

Den 11. Mai 1844.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Baßnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Aus der Santmasse des Joh. Lucas Pfeleiderer, Strickers dahier, werden nachstehende Liegenschaften zum Verkauf angeboten:

- Dieselben bestehen in dem vierten Theil an einer Behausung in der Schmiedgasse, und zwar der untere Theil sammt der Hälfte an einem gewölbten Kellerle und Dunglege daran;
- 2 Brtl. Acker auf der Stöcke neben Georg Seiz und Kübler Böhm;
- der Hälfte von 1 Mrg. Acker im Aspacher Krähenbach;
- der Hälfte an 1/2 Brtl. 7 1/2 Rthn. Krautland in der obern Au.

Die Liebhaber können mit dem Güterpfleger Stadtrath Bürner unter Vorbehalt des Aufstreichs Käufe abschließen und am

15. Juni,

Vormittags 8 Uhr, der Aufstreichsverhandlung auf dem Rathhaus anwohnen.

Den 11. Mai 1844.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Dauernberg, Gemeindebezirks Reichenberg. [Hofguts-Verkauf.] Auf Absterben der weil. Jakob Rupp'schen Eheleute zu Dauernberg wird das in der Erbmasse vorhandene Hofgut derselben, bestehend in

- einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, neu erbaut,
- 29 Rthn. Hofraithe,

7/8 Mrg. 1 Rth. Baum- und Grasgarten und Ländel,
6 6/8 Mrg. 30 Rthn. 4' Wiesen,
12 4/8 Mrg. 34,3 Rthn. Acker,
13 3/8 Mrg. 20,3 Rthn. Wald, und in 1/16 an 75 Mrg. Viehweiden,
im Wege des Aufstreichs an den Meißbietenden verkauft.

Diese Verkaufsverhandlung wird am Johannisfeiertag den 24. Juni d. J. in Dauernberg in der Rupp'schen Wohnung unter waisengerichtlicher Leitung vor sich gehen.

Zu diesem Behuf werden auswärtige Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß sich Unbekannte mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Die Kaufsbedingungen, welche recht annehmbar gestellt sind, werden am Tage der Verhandlung genau bekannt gemacht werden; indessen kann jeder Liebhaber vorläufige Einsicht von der Lage und Beschaffenheit der Kaufsobjekte nehmen und das Nähere erfahren, in welcher Beziehung sich an den Pfleger der Rupp'schen Kinder, Gemeinderath Wolf in Schiffrain, zu wenden ist. Die vorhandenen Güter sind in gutem Stand erhalten, und es verspricht namentlich der heurige Ertrag eine verhältnismäßige reichliche Erndte an Futter, Früchten und Kartoffeln.

Einem Landmann, der im Stande ist, an der Kauffchillingssumme wenigstens 1800 fl. baar zu bezahlen, wird es daher auch nicht schwer werden, die Zinse für den unter Vorbehalt des Pfandrechts auf dem Gut stehenden Kauffchillingsrest aufzutreiben und sich nebenbei mit einer Familie darauf zu ernähren. Die auf dem Gut ruhenden Steuern und sonstige Abgaben sind sehr mäßig und werden diese gewöhnlich durch den Ertrag an einem Schäfereiantheil gedeckt. Ueber alle nähern Verhältnisse werden überhaupt die Käufer am Tage der Verkaufshandlung genauen Aufschluß erhalten.

Den 28. Mai 1844.

K. Gerichtsnotariat
und
Waisengericht zu Reichenberg.

Dauernberg, Gemeindebezirks Reichenberg. [Gläubiger-Aufruf.] Zum Behuf einer sichern Vollziehung der Verlassenschaftstheilung der kürzlich verstorbenen Jakob Rupp'schen Eheleute zu Dauernberg, werden alle diejenige, welche irgend eine Forderung oder Bürgschaftsansprüche gegen die Erbklasser geltend machen wollen, hiemit aufgefordert, ihre dießfalligen Ansprüche um so gewisser noch vor dem 24. Juni d. J. bei dem Waisengericht Reichenberg zu liquidiren, widri-

genfalls sie die aus der unterlassenen Anmeldung für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Reichenberg, den 28. Mai 1844.

K. Gerichtsnotariat und
Waisengericht.
vdt. Gerichtsnotar S c h m i d.

Baßnang. [Holz-Verkauf.] Morgen den Samstag, Vormittags 10 Uhr, werden im Stadtwald Kreuzhau mehrere Klafter buchene und birken Scheiter und mehrere Hundert Büschel Reiffach verkauft, wozu man die Liebhaber einladet. Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Spiegelberg. [Haus- und Güter-Verkauf.] Aus der Santmasse des hiesigen Bürgers und Bäckers Christoph Schwenzler wird Donnerstag den 20. Juni, Vormittags 9 Uhr,

ein einstöckiges Wohnhaus und Hofraithe unten im Ort,
2 Brtl. Wiesen in den Lauterwiesen, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 21. Mai 1844.

Schultheißenamt.
H o m m e l.

Sechselberg. [Eigenschafts-Verkauf.] Aus der Santmasse des Matthäus Wahl, Bäckers von Waldenweiler, wird nachstehende Liegenschaft zum Verkauf angeboten.

Dieselbe besteht in einem einstöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller und eingerichteter Bäckerei; sodann

einem kleinen Platz beim Haus oder Garten, ungefähr 9 2/3 Ruthen haltend.

Liebhaber können mit dem Güterpfleger Adam Hahn, Speiswirth in Waldenweiler, unter Vorbehalt des Aufstreichs einen Kauf abschließen und am Montag den 17. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

der Aufstreichsverhandlung auf dem Gemeinderaths-Zimmer hier anwohnen.

Den 20. Mai 1844.

Schultheißenamts-Berm.
S c h e e f.

Oberbrüden, Oberamtsgericht Baßnang. [Hofguts-Verkauf.] Johann Georg Dais, Bauers von Trailhof, Hofgut, das in Nr. 30, 32 und 34 dieses Blattes näher beschrieben ist, kommt

Samstag den 15. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathszimmer in Oberbrüden zum wieder-

holten Verkaufe, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Der Hof steht dormalen zu dem niedern Preis von 14.100 fl.

Den 11. Mai 1844.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Baßnang. [Verkauf eines Scheuernplatzes.] Am Montag den 3. Juni, Abends um 6 Uhr, wird der Scheuernplatz der Gottfr. Pfizenmaier'schen Erben im Gasthof zum Löwen im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.



Kommen den Sonntag den 2. Juni Zusammenkunft auf dem Frühmehhof.

Geld-Gesuch. Es sucht Jemand 200 fl. auf 1 Morgen 1/2 Viertel 27 Ruthen neuangelegten Weinberg, welcher zum Theil schon 2 Jahre tragbar und mit Gras- und Baumgut verbunden ist. Der Weinberg ist mit den besten Rebsorten versehen und in sehr guter Lage. Zur Ueberzeugung könnte der Darleiber den Weinberg selbst besichtigen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction.

Heiningen. [Geld.] 110 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei Johannes Hahn.

Oberbrüden. [Geld.] 200 fl. Pfleggeld sind im Ganzen oder getheilt gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei

Adam Brazel.

Erbstetten. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 200 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat bei

Matthäus Kurz.

Bruch. [Geld.] Aus der Matthäus Krauter'schen Pflegschaft liegen 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Leonhardt Kurz.

Alles hat seine Zeit.

1.
Während der Zeit, als sich die Exregentin Marie Christine in der Rue de Courcelles niederließ, wurde diese, wie die anliegenden Straßen, von einer Menge

spanischer Familien bewohnt, die von einer Königin angezogen werden, welche nicht ohne Vermögen, Einfluß und Hoffnungen ist. Im verjüngten Maßstabe ist der Faubourg du Roule daher so ziemlich, was Saint-Germain zu der Zeit war, wo Ludwigs XIV. Gastfreundschaft dort einem entthronten Stuart ein glänzendes Asyl bot. In einer der Straßen, deren Mittelpunkt das Palais der Königin bildet, wohnte vor 2 Jahren die Sennora Donna Juana Figueras. Reich und unabhängig, hatte die Sennora nach ihres Gatten Tode die pyrenäische Halbinsel verlassen, ihr ansehnliches Vermögen mitgenommen und nach ihrer Monarchin Beispiele sich in Paris ein Haus gekauft. Uebrigens stand Donna Juana mit dem kleinen Hofe durchaus in keiner direkten Beziehung, da ihr der Charakter der Königin nicht zusagte. Mit Marie Christine fast gleichzeitig nach Frankreich gekommen, lag es der reichen Wittwe vor allen Dingen an einer unabhängigen Stellung und an der Sicherheit vor Gefahren und Verlusten, welche das leider seit so vielen Jahren sturmbewegte Spanien ihr nicht bieten konnte. Die Wittwe, welche in den sogenannten besten Jahren stand und für ihr Alter füglich noch schön genannt werden durfte, hatte ihre Tochter und einen Neffen bei sich.

Daß die Spanierin dem Vaterlande auf geraume Zeit, wo nicht für immer, Lebenswohl gesagt hatte, bewies der Ankauf des Hauses in Paris und des herrlichen Gutes im Departement des Loiret. Sie setzte hierauf ihre spanischen Quadrupeln und Dukaten in Staatsrenten und Aktien um und richtete nun, nach Regulirung ihrer Einnahme, die Ausgaben auf den Fuß einer Frau ein, die sich um Cortes und Revolutionen wenig kümmert, sondern die Verheirathung ihrer Tochter an einen Sohn ihres neuen Vaterlandes vor Augen hat.

Isabella war kaum 17 Jahre alt, aber dennoch bereits eine Schönheit ersten Ranges. War ihr Teint nach den strengsten Regeln der Aesthetik auch etwas zu dunkel, so bildete er doch mit den großen schwarzen Augen, dem noch schwärzeren Haar und den weißen Zähnen der Südländerin ein reizendes Ganzes; und ihr Fuß würde selbst zu Sevilla Ehre eingelegt haben. Rechnet man dazu einen heiteren Sinn, ein für alles Edle und Gute empfängliches Gemüth und den Umstand, daß sie Donna Juana's einzige Tochter und Erbin war, so wird es begreiflich erscheinen, daß sich ein junger Mann sterblich in sie verlieben, und ein Vater, dem seines Sohnes Glück am Herzen lag, wünschen konnte, sie zur Schwiegertochter zu erhalten.

Dem Hotel der reichen Spanierin gegenüber wohnte ein Banquier, der sich jedoch längst mit einem bescheidenen Vermögen aus dem Geschäftslieben zurückgezogen hatte. Herr Matherel gehörte nämlich zu den vorsichtigen Leuten, welche mehr

aus Furcht vor möglichen Verlusten, als aus Mangel an Ehrgeiz und Liebe zum Gelde, mitten in der Rennbahn des Glückes Halt machen und den Stürmen der Börsenspekulationen den sichern Hafen eines anständigen Auskommens vorziehen. War seine Haupt Sorge aber, wie er sein Leben sorglos beschleife, so hatte er darum seinen Sohn doch nicht minder lieb, nur dachte er immer zuerst an sich und dann an Alfred.

„Er kann leben“, pflegte er zu sagen; „wie viele Menschen sind nicht so glücklich? Will er größere Glücksgüter, als ich ihm hinterlassen werde, nun so mag er sich rühren und auf dem guten Grunde, den ich dazu legte, auf eigene Gefahr hin weiter bauen.“

Uebrigens hatte der Vater weder Sorgfalt noch Geld gescheut, um dem Sohne eine in jeder Beziehung gute Erziehung zu geben, wobei er den Grundsatz befolgte, ein tüchtiger junger Mann dürfe bei einigem Glück und unter dem Schutze väterlicher Umsicht hoffen, früher oder später auch eine gute Partie zu machen.

Diese Hoffnung des alten Spekulanten schien eher, als er dachte, in Erfüllung gehen zu sollen. Die schöne Welt wird in Frankreich nicht, wie in Spanien, hinter Fenstergittern und Vorhängen versteckt, sondern erfreut sich in den Schranken des Anstandes und der Sitte der größten Freiheit.

So geschah es denn, daß Herr Matherel Sohn der reizenden Isabella in den Tuileries, den Champs-Élysées u. s. w., häufig begegnete, und bald desto öfter, je lebhafter er von ihrer Erscheinung angezogen wurde. Der Zufall, dieser Oberansführer verliebter Herzen, that ein Uebriges, und Alfred benutzte die Gelegenheit, nun sich bei Madame Figueras einführen zu lassen. Alles ging, wie es unter solchen Verhältnissen zu gehen pflegt, und als sich Alfred der Gegenliebe Isabella's versichert halten zu dürfen glaubte, faßte er den Entschluß, den Vater in's Vertrauen zu ziehen.

Nach einem heiteren Abend im Hause der reichen Spanierin und einer in Plänen und Entwürfen durchwachten Nacht erschien Alfred mit dem Vorhaben beim Frühstücke, ein ernstes Wort mit dem Vater zu reden. Dieser wußte zwar längst, wie es an der Zeit sey, that aber, als habe er nicht die leiseste Ahnung von der Sache.

Nach den Präliminarien, welche solchen Beschlüssen vorher zu gehen pflegen, sagte Alfred:

„Lieber Vater, Sie haben mir oft gesagt, das Glück werde in dieser Welt durch ein gefehrtes Benehmen und einen guten Lebenswandel bedingt. Sind Sie bisher mit meiner Befolgung Ihrer Maxime zufrieden gewesen?“

„Sonderbare Frage! Habe ich Dir je einen Vorwurf gemacht?“

„Das nicht; aber vielleicht geschieht es jetzt. Offen gestanden, ich bin verliebt.“

„Verliebt?“

„Greifern Sie sich nicht, Vater; es handelt sich um eine Neigung, die vor dem Forum der strengsten Moral bestehen kann, um eine Liebe, deren Ziel die Ehe ist. Ich hoffe, gegen ein solches Verhältniß ist nichts einzuwenden.“

„Das hängt von der Wahl des Gegenstandes ab, dem eine solche Liebe gilt,“ bemerkte der kluge Vater mit der Bedächtigkeit des erfahrenen Geschäftsmannes.

„Ich liebe Isabella Figueras!“

„Die Tochter unserer reichen Nachbarin?“ rief Herr Matherel Vater aufspringend. „Und Du bist ihrer Gegenliebe gewiß?“

„Ich glaube, hoffen zu dürfen! — Wir sind reich...“ fuhr Alfred fort.

„Reich? Nein, Freund, das sind wir nicht.“

„Aber doch wohlhabend. Wir haben ein mit Ehren erworbenes, anständiges Auskommen.“

„Freilich, aber...“

„Wir sind Ehrenmänner.“

„Das wird selbst unser Feind zugestehen müssen.“

„Also dürfen wir einer Familie, die vor uns nichts, als vielleicht etwas mehr Geld voraus hat, unbedenklich eine Verbindung anbieten.“

„Vielleicht, meinst Du, Alfred? Nein, Madame Figueras ist reich... das weiß ich besser.“

„Wirklich, Vater, sehr reich? Das hatte ich nicht erwartet. Wollte Gott, Isabella besäße keinen einzigen Maravedi. Ihr Herz genügt mir; ich möchte ihr zeigen, daß ich sie und nicht ihrer Mutter Geld liebe.“

„Das macht Deinem Charakter Ehre, Alfred. Kenne ich Isabella auch noch nicht so ganz genau, so herrscht über sie doch nur eine Meinung; sie ist ein vortreffliches Mädchen. Aber Deine Uneigennützigkeit ist hier übel angebracht, denn wie schon gesagt, sie ist reich, Du bist es nicht, und so fürchte ich, dieser Umstand macht Dir einen Strich durch die Rechnung.“

„Leider, leider! Aber da ich Isabella nun einmal liebe und ihrer Gegenliebe gewiß bin, soll das Vermögen die Klippe seyn, an der unser Glück scheitert? Wenn Sie an der Stelle von Isabella's Mutter ständen, würden Sie das Lebensglück Ihrer Tochter um schnödes Geld opfern?“

„Behüte der Himmel, Alfred! Geld und Gut allein macht nicht glücklich. Einfachheit, Redlichkeit, ein heiterer Sinn und ein tugendhafter Wandel sind die besten Schätze.“

„So werden Sie, lieber Vater, den Schritt thun, der mich zum Ziele führt.“

„Du meinst...“

„Daß Sie zu Madame Figueras gehen und für mich um Isabella's Hand anhalten.“

„Alfred, ich billige Deine Liebe und heiße Dein Vorhaben gut; aber die Sache ist nicht so leicht, wie sie Dir erscheint. Nicht Jeder denkt über solche Verhältnisse, wie Du und ich. Madame Figueras will höchst wahrscheinlich mit Ihrer Tochter höher hinaus.“

„Unmöglich, Vater! Sie wissen nicht, wie herzlich sie gegen mich ist und wie sie unsere wachsende Neigung sichtbar begünstigt. Weshalb sollte sie mich täuschen, weshalb Hoffnungen bestärken wollen, deren Fehlschlagen mich grenzenlos unglücklich machen würde, und nicht mich allein? Nein, Vater, seyen Sie versichert, daß Sie bei dem Schritte nichts wagen. Die Sache wird sich machen, und Isabella's Mutter ihre Zustimmung geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Besseres Verfahren bei der Flachsproduktion.

Um guten Flachsp und besonders guten Leinsamen zu gewinnen, wendet man in Belgien folgenden Verfahren an: Der Lein wird in der sogenannten Gelbreife gezogen, in dünne Bündel gebunden und in einfachen Stiegen im Freien aufgestellt. Der Lein bleibt hier so lange stehen, bis er vollkommen trocken und weißgrün ist. Da Luft und Sonne auf die Knoten frei einwirken können, so erhält der Leinsamen seine vollkommene Ausbildung, wird braun und blank, wie der Rigauer Leinsamen. Wir erinnern hier daran, daß die Winter- und Sommer-Desfaaten gleichfalls im grünen Zustande in Stiegen gestellt (aufgestaucht) werden, und daß dadurch die Nachreife des Samens bewirkt wird. Mit dem Lein ist es derselbe Fall. Wie ist es möglich, nach der Methode, wonach die Knoten völlig grün abgestreift und auf den Trockenplätzen oft schimmelig und blau werden, besonders wenn das Wetter nicht günstig ist, einen guten Leinsamen zu gewinnen? Die Erfahrung lehrt auch, daß jährlich viele tausend Thaler für Leinsamen in's Ausland geschickt werden, wo es gar nicht nöthig wäre. Der häufige Ankauf des neuen Leinsamens und das öftere Mißrathen des Flachses hat manche Tagelöhnerfamilie auf dem Lande völlig arm gemacht.

Man glaube nicht, daß dem Flachse durch das völlige Abtrocknen auf dem Felde geschadet wird. Die seit langen Jahren in Belgien und anderweit gemachten Erfahrungen lehren, daß dieß nicht der Fall ist. Das weitere Verfahren aber ist folgendes: Sobald der in Stiegen stehende Flachsp vollkommen abgetrocknet ist und der Leinsamen eine blaue glänzende Farbe erhalten hat, wird derselbe

auf die Scheune gebracht, um die Knoten abzudreschen. Leinsamen und Bast werden bis zum nächsten Frühjahr an einem trocknen Orte aufbewahrt: je mehr die Leinsaat bis zum Gebrauch ausgetrocknet werden kann, z. B. auf der Haube eines Backofens oder über dem Stubenofen, wenn dieß nicht feuergefährlich ist, desto mehr Treibkraft erhält er und steht dem Rigaer Leinsamen nicht nach. Der trockene und abgedroschene Flachs wird nunmehr in die Rotte gelegt und auf die gewöhnliche Weise behandelt. Wer kann den belgischen Flachs tadeln, der auf diese Weise behandelt ist? Sein Preis steht im Handel nach England viel höher, als anderer, und dieß hat seinen guten Grund.

Der Handel mit Flachs erhält mit jedem Jahre größere Wichtigkeit, wozu die Spinnmaschinen das Ihrige beitragen. Allerdings wird in Belgien der Flachs auch geländert, d. h. der Same dicker, als gewöhnlich, ausgefäet und der Acker mit sperrigem Reifig überdeckt, durch welches die Leinpflanzen hindurch wachsen und sich nicht lagern können. Auf diese Weise wird ein noch schöneres Produkt gezogen, welches zu hochfeinen Gespinnsten sich qualificirt. Doch diese Kulturmethode gehört auch dort zu den Ausnahmen, und dürfte anderwärts oft keinen größeren Gewinn bringen.

Das Vorgetragene ist für das Wohl, besonders der Bauern und Tagelöhner, auf dem Lande von solcher Wichtigkeit, daß der landwirthschaftliche Verein in Braunschweig größere und kleinere Landwirthe angelegentlichst ersucht hat, im künftigen Jahre nach der hier beschriebenen Methode zu verfahren und die darüber gesammelten Erfahrungen ihm mitzutheilen.

Mannichfaltigkeiten.

— Damit die geneigte Leserin ihre Einrichtung darnach treffen kann, machen wir sie darauf aufmerksam, daß heute eine totale Mondsfinsterniß zu sehen ist. Der Anfang ist Abends 9 Uhr 45 Min., das Ende um 1 Uhr 3 Minuten.

— Am 20. Mai schlug der Blitz in dem bei Meiningen liegenden preussischen Orte Kühndorf ein, das Feuer wurde jedoch bald gelöscht. Dagegen wurde in Rohr von den durch einen anhaltenden Platzregen entstandenen Fluthen ein Schafstall, worin einige hundert Schafe waren, so überschwemmt, daß die Thiere dabei ihren Tod fanden.

— Am 10. Mai entlud sich ein Wolkenbruch über das Dorf Saablau in Schlesien und richtete große Verwüstungen an. Die Schulkinder mußten sich unter das Dach flüchten, da die Fluthen in die Schulküche drangen. An andern Orten stießen Schlossen und vernichteten die Saatfelder.

— Auf der Insel Sicilien, wo die Hungersnoth und das Elend unter dem Volk einen hohen Grad erreicht hat, so daß auf allen Straßen die halbnackten Bettler in Menge den Reisenden umringen, und in den Städten die Kirchen, Klöster und öffentlichen Gebäude von Armen Tag und Nacht umlagert sind, verschwinden bei der anhaltenden Dürre die Erndtehoffnungen immer mehr. Im Innern der Insel sollen schon viele Menschen Hungers gestorben seyn.

— Zu den mancherlei Unglücksfällen, von denen der Kirchenstaat heimgesucht wird, gesellt sich nun auch noch in den Gebirgsgegenden eine epidemische Krankheit. In Livoli sind seither im Durchschnitt wöchentlich 90 Menschen gestorben. Die Krankheit dauert 12 Stunden und ist fast jedesmal tödtlich; sie beginnt mit einem heftigen Kopfschwindel, und soll in dem schnellen Uebergang von Hitze zur Kälte in der Atmosphäre ihren Grund haben.

— Die Augsburger müssen wunderliche Leute seyn, sie essen gern wohlfeiles Brod und wollen auch kein theueres Bier, beschwerten sich aber, daß der Mai kein Wonnemonat, sondern ein rauher und winterlicher Patron sey, obgleich sie selbst zugeben, daß die Saaten seit vielen Jahren nicht so herrlich gestanden hätten und auch das Futter auf den Wiesen üppiger, als je, stehe.

— Von der Frau Bettina v. Arnim ist jetzt ein Werk über den Pauperismus in Deutschland unter der Presse. Es soll eine Zusammenstellung der Mittel und Wege enthalten, um dem Nothstand unter den ärmeren Volksklassen ein Ende zu machen.

— Durch die vielfachen Beschwerden, die von allen Orten und Enden einlaufen, aufmerksam gemacht, ist der türkische Großsultan auf den Gedanken gekommen, seine Provinzen zu bereisen und sich selbst von dem Zustand derselben zu überzeugen. Der Großvezier bietet Alles auf, diesen Entschluß zu vernichten, und soll sogar goldene Dosen an die Zeitungsschreiber vertheilt haben, damit diese den glücklichen Zustand des Landes in recht hellen Farben schildern möchten.

— Der Herzog von Amale hat Wunder der Tapferkeit gegen die Kabilen verrichtet und ist in zwei blutigen Gefechten Sieger geblieben. In dem ersten Treffen, wo es mit dem französischen Kriegsglück zweifelhaft stand, wurde das Pferd des Herzogs durch drei Flintenschüsse verwundet, er selbst vom Feinde umringt, aber von einem Staboffizier befreit. Die Verwirrung muß groß gewesen seyn, denn der Herzog hat auch seine Generalsepauletten verloren, die ihm vom Leibe gerissen wurden. In

dem zweiten griff er selbst mit der Kavallerie die feindlichen Stämme an und trieb sie in die Flucht.

— Die Schneidergesellen in Frankfurt haben sich bewegen lassen, von ihrem Rachezug abzustehen und zu ihrer gewohnten friedlichen Lebensweise zurückzukehren. Sie machten zwar grimmige Gesichtser und an Fäusten in den großen Taschen fehlte es nicht, allein sie hatten doch zuletzt ein Einsehen und ließen sich einen gütlichen Vergleich gefallen. Statt der beengenden Schlafstätten sollen sie geräumigere erhalten.

— Englische Zeitungen erzählen, Prinz Albert sey nicht bloß ein geschickter Consejer, sondern auch ein Erfinder. Er habe für das Militär eine Donanzmühe erfunden, die ihres Gleichen suche und bei der ganzen Infanterie eingeführt worden sey. Nur den Irändern will die Albert-Cap nicht gefallen.

— Auf der Insel Unamarch dienen die Frauen als Münze. Die Zahlung beim Einkaufe wird in Weibern geleistet; je nach dem Werthe des Gegenstandes eine oder mehrere Frauen. Wie oft mag da mit falscher Münze ausgezahlt werden!

— Die Einnahme der Invaliden-Kettenbrücke in Paris betrug am 1. Mai, als am Namensfeste des Königs, 50,000 Francs — Alles in kupfernen Sous; — man mußte das Geld Abends in Mehlsäcke schütten und auf einem Wagen mit zwei Pferden fortführen.

— Der Kaiser von Rußland soll den Entschluß gefaßt und den Plan entworfen haben, seine nordische Residenz durch eine Eisenbahn von riesiger Dimension mit dem schwarzen Meer in Verbindung zu setzen; ein dritthalb hundert Meilen langer Schienenweg soll von Petersburg nach Odessa führen. Ein solcher Schienenweg würde das Centralisations-system in Rußland vollenden. Die ungeheuern Kosten sollen durch eine, angeblich unter 5 Procent Zinsgewähr abzuschließende Anleihe im Auslande herbeigeschaft werden.

— (Für Wiesenbesitzer.) Eine Verordnung der großh. bad. Regierung des Unterrheinkreises zu Mannheim vom 27. April d. J. besteht die Vertilgung der Herbstzeitlose auf den Wiesen, wie folgt: Die Herbstzeitlose, colchicum autumnale, den Landwirthen längst bekannt durch ihre schädliche Wirkung auf das Vieh, wenn sich dieselbe häufig auf den Wiesen einfindet, ist nach gemachter Erfahrung durch ein, während einigen Jahren in der jetzigen Jahreszeit fortgesetztes Ausrupfen gänzlich aus den Wiesen zu vertilgen. Durch das Ausrupfen dieser den Tulpen ähnlichen Pflanzen mit den darin befindlichen Saamenbollen — häufig Ruheuter genannt — welches wo möglich bei feuchtem Wetter, oder Morgens in der

Frühe, so lange noch Thau auf der Wiese liegt, zu geschehen hat, ersickt die in der Erde zurückgebliebene Zwiebel in ihrem Saft und das Unkraut verschwindet. Sämmtliche Bezirksämter werden angewiesen, die Wiesenbesitzer durch Belehrung und nöthigenfalls Strafandrohung zur Vertilgung der durch ihre Wirkung im Viehfutter so höchst schädlichen Herbstzeitlose anhalten zu lassen.

Einheimisches.

— Stuttgart. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sollen jetzt endlich dem Angriff der Eisenbahnlinie von hier bis Cannstatt, Eßlingen u. c. keine Hindernisse mehr entgegenstehen, und man wird nächstens mit den Vorarbeiten zur Anlage des hiesigen Bahnhofes in dem Quadrat der Kronen- und Schloßstraße beginnen. Sehr erfreulich ist es für das Gedeihen dieses nothwendigen Werkes, daß Se. K. M. unser geliebter Kronprinz sich lebhaft für die Eisenbahnen Württembergs interessiert. So fuhren Hochdieselben neulich, von dem Oberbaurathe Gzel begleitet, die ganze Bahnlinie bis Cannstatt entlang, und nahmen mit lebhaftem Interesse den Platz zum Bahnhof, die Stellen, wo die verschiedenen Viaducte erbaut werden sollen, sowie die Ein- und Ausmündung des großen Tunnels unter dem Rosenstein durch, in Augenschein. Es ist sehr zu wünschen, daß Se. K. Hoh. auch ferner diesem wichtigen, so vielfach angefeindeten Unternehmen seine Theilnahme schenken möge.

— Am 26. und 27. Mai, während die unteren Gegenden des Landes anhaltenden kalten Regen hatten, fiel auf dem Schwarzwalde und der Alb Schnee, der nicht nur die Höhen überzog, sondern sich selbst in die Tiefen und Städte herabsenkte und sie theilweise stundenlang mit weißer Decke bekleidete, wie in Wildbad, Urach und andern Orten mehr. (S. M.)

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Plietzhausen, D. Tübingen, mit welchem neben freier Wohnung ein auf 277 fl. 34 kr. berechnetes Einkommen verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorchriftsmäßig zu melden.

Den 25. Mai 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. An der Realanstalt in Ulm sind die zwei obersten Lehrstellen der niederen Abtheilung, für Schüler von 13 und 14 Jahren, womit bei der Verpflichtung zu 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden eine Besoldung von beziehungsweise 1100 fl. und 1000 fl. verbunden ist, und an

der mittlern Abtheilung des Gymnasiums in Ulm die zweitoberste Lehrstelle, für Schüler von 12 bis 13 Jahren, mit einer Besoldung von 1000 fl. und der Verpflichtung zu wöchentlich 30 Unterrichtsstunden, zu besetzen, um welche die Bewerbungen binnen 14 Tagen bei dem K. Studienrathe einzureichen sind.

— Unter dem 24. Mai wurde der Schuldienst zu Hochdorf, D. Kirchdorf, dem Schulmeister Götz in Schneith übertragen.

Charade.

Erste Sylbe.

Hoch in Lüften thron' ich;
Tief im Herzen wohn' ich;
Mord und Raub ist meine Lust;
Hochgefühl bring' ich der zagenden Brust;
Wo ich mich zeige, ist Angst und Beben;
Habe dem Schwachen stets Kraft gegeben;
Fass' ich das Herz, so verblutet's im Tod;
Fass' ich's, so ist ihm das Leben der Tod.

Zweite Sylbe.

Niemals war ich des Menschen Freund;
Doch bring ich Trost dem, der viel geweint;
Ewig des Geistes geschworener Feind,
Strebt er am höchsten mit mir vereint,
Flieht mich und sucht mich, wie seltsam's auch scheint.

Ganzes.

Geben und Nehmen — gleiches Entzücken!
Will ja nur segnen, will nur beglücken.
Stille das süße, freudige Hoffen;
Zeige dem Glauben den Himmel offen.
Und doch, wenn auch überall Freude lacht,
Bleibt mir ewig am Ende eine Nacht.

Auflösung der Charade in Nr. 43:
Alpenrosen.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 25. Mai 1844.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Schfl. Kernen . . . | 15 | 27 | 14 | 59 | 14 | — |
| „ Dinkel . . . | 6 | 12 | 5 | 46 | 5 | 18 |
| „ Gem. Frucht . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Weizen . . . | 15 | 6 | 15 | — | 14 | 30 |
| „ Korn . . . | 10 | 40 | 10 | — | 9 | — |
| „ Gersten . . . | 9 | 36 | 8 | 34 | 8 | — |
| „ Haber . . . | 4 | 48 | 4 | 38 | 4 | 20 |

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Badnang.

Naturalien-Preise vom 29. Mai 1844.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|------------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . | 16 | 24 | — | — | — | — |
| „ gem. Kernen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Dinkel alter . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Dinkel neuer . . . | 6 | 30 | 6 | 25 | 6 | 18 |
| „ Roggen . . . | 10 | 40 | — | — | — | — |
| „ Weizen . . . | 14 | 24 | — | — | — | — |
| „ Gemischtes . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gerste . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Haber . . . | 5 | — | 4 | 57 | 4 | 54 |
| „ Einkorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| 1 Simri Weiskorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Ackerbohnen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Wicken . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Linsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Erbbirnen . . . | — | — | — | — | — | — |

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 25 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth — Quint.

Fleisch = Taxe.

| | |
|--|-------|
| 1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes | 8 kr. |
| „ Rindfleisch gemästetes | 8 — |
| „ Rindfleisch ungemästetes | 7 — |
| „ Kuhfleisch gemästetes | 7 — |
| „ Kalbfleisch | 8 — |
| „ Schweinefleisch unabgezogenes | 9 — |
| „ Schweinefleisch abgezogenes | 8 — |
| „ Hammelfleisch gemästetes | — |
| „ Hammelfleisch geringeres | — |

Sal.

Naturalien-Preise vom 25. Mai 1844.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|--------------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Simri Kern | 2 | 6 | 1 | 52 | 1 | 40 |
| „ Gemischt | 1 | 33 | 1 | 26 | 1 | 23 |
| „ Korn | 1 | 29 | 1 | 22 | 1 | 15 |
| „ Weizen | — | — | — | — | — | — |
| „ Gerste | — | — | — | — | — | — |
| „ Linsen | — | — | — | — | — | — |
| Scheffel Haber | — | — | — | — | — | — |

Brod = Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 kr.
Ein Kreuzer = Weck 5 Loth 3 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 45.

Dienstag den 4. Juni

1844.

Nürnberg wird befehdet 1449. An der Spitze eines furchtbaren Kriegsheeres, zog Albrecht Achill vor die Mauern Nürnbergs, im Bunde mit 17 Fürsten, 15 Bischöfen, 40 Grafen und dem ganzen fränkischen Adel. Man glaubt Agamemnon in Aulis zu sehen. — Aber dieses Pegenis-Troja war glücklicher, als seine Schwester am Skamander. Es bot dieser herantretenden Uebermacht Stolz und unbeschädigt Troh, wie der Felsen von Eddystone den Wellen des Oceans. — Das waren noch jene Zeiten, wo die Einkünfte von Nürnberg mehr, als die kursächsische betrug, und wo diese Reichsstadt in der Matrikel mit 2000 Kl. angeführt wurde, indeß das Königreich Böhmen mit 1400 und Burgund mit 1000 weglam.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Die auf den 1. d. M. verfallenen Berichte über Stuten und Fohlen etc., — ertheilte Bauconcessionen und Sportelrechnung, sind bis Samstag den 8. d. M. unfehlbar einzusenden.
Den 3. Juni 1844.

Königl. Oberamt.
Lang.

Badnang. [Heuzehnt-Verleihung in Oberbrüden betreffend.] Montag den 11. Juni wird der heurige Heuzehnten von Oberbrüden von circa 223 Morgen Mittags 1 Uhr in angemessenen Abtheilungen daselbst zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Jeder, der für das an Lichtmaß zu bezahlende Pachtgeld hinlängliche Bürgschaft beibringen kann, ist zum Ausschlagen berechtigt.

Der Zehnten kann auf jedem Grundstücke unter Zugiehung der verpflichteten Zehntknechte in natura erhoben und weiter geführt werden.

Die Ortsvorsteher haben dieses genügend bekannt machen zu lassen.

Den 5. Juni 1844.

K. Kameralamt.
Scheffold.

Badnang. [Haus = Verkauf.] Das Gottl. Dunz'sche Haus auf dem Graben ist um 260 fl. angekauft und kommt

am 25. Juni zum Auffreich, wozu die Liebhaber Mittags 2 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.
Monn.

Forstamt Kamburg, Revier Mönchsberg. [Holz = Verkauf.] Montag den 17. Juni d. J., Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in Hütten, aus den Staatswaldungen Hüttemerberg, Buchberg, Scherbenwald und Winkelberg:

105 Stämme tannen Lang- und Sägholz und 103 1/4 Klafter buchen und tannen Brennholz;